

A r b e i t s a m k e i t.

Eines Nachmittags ging Luise von Blüthenheim mit ihren Kindern in einem kleinen Walde spazieren. Sie kamen an einen Ameisenhaufen, und die Kleinen konnten sich an den fleißigen Thierchen, die vor ihnen in voller Thätigkeit waren, nicht satt sehen.

Es ist ein angenehmer Anblick, sprach die Mutter, eine so rasche Thätigkeit zu sehen. Zu einer so lebendigen, freudigen Thätigkeit ist auch der Mensch geschaffen. Schon in seiner Jugend soll er sich an Arbeit gewöhnen. Ein müßiger, fauler Mensch ist eine unnütze Last der Erde, und genießt wenig wahre Freude; denn freuen kann sich nur der Thätige, der auf der Welt nützlich ist. Müßiggänger sind daher auch gewöhnlich mißmuthige und mürrische Menschen. Um sich vor der Langenweile zu retten, kommen sie oft auf thörichte Einfälle, und begehen bisweilen Handlungen, die schlecht und tadelnswerth sind. Denn Müßiggang ist vieler Laster Anfang, heißt es im Sprichworte.

Seht, lieben Kinder, das ist der Grund, warum ich euch schon in eurer zarten Jugend zur Arbeit anhalte. Die

Arbeit stärkt euern Körper, erhält euch gesund, und gibt euch frohen Muth. Ihr freuet euch gewiß immer recht sehr, wenn ihr durch eurer Hände Arbeit etwas zu Stande gebracht habt, und sicher ist kein Abend angenehmer für euch als der, an welchem ihr euch das Zeugniß geben könnet, daß ihr am verflossenen Tage recht fleißig gewesen seyd.

Durch Arbeitsamkeit kann der Mensch viel erwerben, und wer immer fleißig ist, darf nicht befürchten, daß er jemahls darben werde. Wer dagegen träge und faul ist, geräth oft in Armuth und Noth. Dabey wird er noch überdieß von allen Guten verachtet. Denn wer die Kräfte, die ihm Gott geschenkt hat, nicht anwendet, und nur immer genießen, und wenig für seine Nebenmenschen thun will, der ist in der That ein sehr verächtliches Geschöpf.

Lieben Kinder, seyd immer arbeitsam und fleißig; liebet stets eine nützliche Geschäftigkeit, und verschiebet das, was ihr heute thun könnet, nie auf morgen. Dieß thun nur faule Menschen.

Morgen! morgen! nur nicht heute!

Sprechen nur die trägen Leute.

Morgen! heute will ich ruh'n.

Die Kinder gaben der Mutter die Hand, und versprachen, auch in Zukunft die Arbeitsamkeit zu lieben, und immer hübsch fleißig zu seyn. Theodor und Emilie lernten

noch an diesem Tage folgendes bekannte Gedicht von der Biene, das sie der Mutter her sagten, ehe sie zu Bette gingen.

Rinder, geht zur Biene hin!
 Seht die kleine Künstlerinn,
 Wie sie emsig sich bemüht,
 Und aus Allem Honig zieht!
 Unverdrossen duldet sie
 Ihres kurzen Lebens Müh,
 Ist geschäftig spät und früh.

Und ich sollte müßig seyn?
 Nein, ich will schon jung und klein
 Arbeitsamer seyn als sie,
 Da mir Gott Verstand verlieh.
 Meines Lebens schönste Zeit
 Sey in froher Thätigkeit
 Gott und meinem Glück geweiht.

Nicht zu träger Weichlichkeit
 Gab mein Schöpfer mir die Zeit;
 Ich empfang aus seiner Hand
 Leben, Kräfte und Verstand,
 Um, so viel es kann geschehn,
 Andrer Glück und Wohlergehn,
 Wie mein eignes, zu erhöh'n.